

GruZei

für Freunde und Mitglieder der Pfadfindergruppe LINZ 2

Sommerlagerberichte

Linz2 in Motion

Überstellung



Linz2 in Motion.....	3
Sola WiWö.....	4
Sola GuSp.....	6
Heimstunde GuSp.....	11
Sola CaEx.....	12
Who is Who.....	15
Sola RaRo.....	19
Sola 05.....	24
Neue Leiter.....	25
Wochenendlager RaRo.....	26
RAT und LAT.....	28
Heimarbeitstag.....	29
Überstellungslager RaRo...	30
Was noch Platz hatte.....	31

"Ich war sofort vom Pfadfindergedanken fasziniert und gründete am 6. Dezember 1945 die Gruppe Linz2 ..." (Ferry Pernecker im Interview mit Susi Eigl, 1995) Von: Alex

Damit Linz 2 in Bewegung bleibt. Darum kümmern sich derzeit 24 JugendleiterInnen und Mitarbeiter, sowie 14 Elternräte. Nicht zu vergessen die große Anzahl an unterstützenden Mitgliedern und freiwilligen Helfern, die unserer Gruppe immer gerne zur Verfügung stehen. Für das kommende Jahr haben wir uns zu den Jubiläumsfeierlichkeiten etwas Besonderes vorgenommen: Ein "60-Jahre Team" ist mit Vorbereitungen von Aktionen rund um das Jubiläumsjahr beschäftigt. Wir dürfen uns wieder auf das Gartenfest am 21. Mai 2005 freuen. Es findet in erweitertem Rahmen statt und die ersten Ideen dazu sind bereits ausgetüftelt. Im Sommer schließlich wird es

ein traditionelles Zeltlager geben, zu dem wir nicht nur aktive Pfadfinder und Pfadfinderinnen, sondern auch die Alt-PfadfinderInnen unserer Gruppe herzlich einladen möchten! Dieses findet von 17. bis 26. Juli 2005 in der Nähe von Liebenau statt.

Wir wünschen der Gruppe, sowie den Eltern und Freunden von Linz 2 einen guten Start in das Pfadfinderjahr 2004/05 und freuen uns euch bei einer der zahlreichen Aktionen zu treffen und persönlich mit euch zu plaudern.

WO **FARBE** SPASS MACHT

MALERWERKSTÄTTE
OTTO HIRSCH



GES.M.B.H.

BÜRO UND
WERKSTÄTTE

WELSER STRASSE 34
A-4060 LEONDING
TEL. 0 732 / 68 31 80

Das Sommerlager fand heuer mit 15 Kindern und 5 Leizern im Feuerwehrstadl Pierbach im Mühlkreis statt. Hier die Berichte der Kinder.



Eine Woche mit Asterix und Obelix

Sonntag:

Wir haben ausgepackt, dann haben wir unsere Namensschilder gemacht. Unser Motto war Asterix und Obelix. Am Abend haben wir ein Gallierkasino gehabt mit Twister und anderen Spielen.

Moritz

Montag:

Am Montagvormittag haben wir viel gebastelt. Wir haben diese Sachen gebastelt: Helm, T-Shirt und ein Schild. Danach hat es zum Regnen angefangen. Wir mussten alles hinein geben. Es hat wieder zum Regnen aufgehört. Wir haben draußen sehr viel mit den gebastelten Sachen gespielt. Unsere Gruppe hat auch eine Fahne gebastelt. Die hängt jetzt beim Eingang vom Haus. Wir gingen auch mit Asterix und Obelix in den Wald. Da hat es auch schwierige Stationen und eine Falle gegeben. Am Abend haben wir ein

Lagerfeuer gemacht.

Um 10.00 sind wir schlafen gegangen.

Martin

Am Montag um 5 Uhr suchten wir ein paar lange Stecken und Dominik hat das Feuer vorbereitet, dann wurde das Lagerfeuer größer und wir grillten Knacker und später auch Steckerlbrot. Nachher begann es ein bisschen zu regnen, dann regnete es so stark, dass wir hineingegangen sind, aber wir durften noch fertig essen.

Steffi

Dienstag:

Am Dienstagvormittag haben wir einen Hindernisparcours gemacht und die Gruppe 3 hat gewonnen. Danach haben wir mit Kochlöffeln geschossen.

Dann haben wir Seilgezogen und Gruppe 2 hat gewonnen.

Als letztes hatten wir ein Wettessen

gemacht.

Vor jedem Spieler ist eine Schwedenbombe gelegen.

Wir haben die Schwedenbomben so schnell wir konnten essen müssen und dann haben wir sagen müssen „Mit Misteln macht Miraculix magische Zaubetränke.“

Sebastian

Am Dienstagnachmittag sind wir in den Wald gegangen. Da haben wir eine Geheimschrift gelöst; wir sind weitergegangen. Wir sind zu einem Wetterfrosch gekommen. Auf dem Weg dorthin haben wir ein paar Gewürze gesammelt. Als wir da waren, hat der Wetterfrosch uns ein paar Fragen gestellt. Danach sind wir weitergegangen. Wir sind zur Gutemiene gegangen. Wir haben dort Tierspuren erkannt. Und wir haben Zutaten des Zaubertrankes bekommen. Wir sind zu Majestria gekommen und haben dort die letzte Zutat bekommen. Wir haben den Weberknoten gelernt, dann



sind wir zurückgekommen. Dann haben wir alle Zutaten in den Topf gegeben und einen Schluck getrunken und wir haben den Hinkelstein von Obelix getragen.

Diandra



Mittwoch, Wandertag:

Wir sind aufgestanden und haben uns angezogen. Dann sind wir hinausgegangen und haben ein Aufwärmenspiel gespielt. Nach dem Aufwärmenspiel haben wir gefrühstückt. Nach dem Frühstück haben wir unsere Schlafplätze aufgeräumt. Nach dem Zähneputzen haben wir den Wanderrucksack gepackt. Später sind wir vom Stadl weggegangen. Dann sind wir durch den Wald und auf der Straße zur Ruine gegangen. Dann haben wir gejausnet und sind in den Turm gegangen. Nach dem Jausnen sind wir wieder hinuntergegangen. Dann haben wir Abend gegessen. Nach dem Abendessen sind wir in den

Wald gegangen. Dort haben wir Römer getroffen. Philipp

Donnerstag:

Am Donnerstagvormittag sollten wir ein Boot aus Papier basteln. Danach ließen wir unsere Boote im Teich schwimmen. Es gab dabei Preise.

Nach einer kurzen Pause bastelten wir in Gruppen Floße (ca. 1 dm³). Auch diese ließen wir schwimmen. Nach dem Mittagessen erfuhren wir, dass diejenigen, die überstellt werden, eine Nacht bei den GuSp verbringen dürfen. Aber zuerst führen alle WiWö dort hin. Die, die nicht überstellt werden führen am Abend wieder nach Pierbach, später sangen die anderen am Lagerfeuer. Danach gingen die GuSp ins Bett. Xandi, Johanna

Freitag:

Am Freitag haben wir zuerst etwas länger ausgeschlafen, da die beiden letzten Tage doch sehr anstrengend waren. Untertags standen mehrere Stationen zur Verfügung: Hinkelsteine hauen (fürs Halstuch), Lagerzeitung schreiben und Bodypainting. Nach einem kurzen Bad im nahe gelegenen Teich gab es am Abend ein großes Festbankett bei dem alle fleißig mitgearbeitet haben. Zum krönenden Abschluss gab es eine feierliche Stern- und Abzeichenverleihung. Floh.



GuSp-Lager

Am 24. Juli war es endlich soweit! Die GuSp fahren nach Königswiesen in den Sumpf um dort auf Shrek (Gassi) und viele andere Wesen zu treffen!

Von: Felix



In Königswiesen angekommen wurden zuerst die Zelte aufgestellt, die kurz darauf vom ersten Regenguss eingeweiht wurden. Als dann auch noch die Kochstellen standen, konnte das Abenteuer beginnen.

Shrek, der dicke Oger und sein Freund der Esel (Martin) waren nicht so erfreut, dass wir Fabelwesen in seinem Sumpf waren und so mussten wir ihn beeindrucken!

Es fing damit an, dass wir am Sonntagnachmittag und Montag Vormittag, Augen sammelten, welche Shreks Lieblingsspeise sind!

Doch damit nicht genug! Wir mussten beim Stadtgeländespiel einiges über Königswiesen herausfinden und dazu kam noch erschwerend, dass wir unsere Süßigkeiten mitschleppen mussten! Doch da wir (die ICE AGE BOYS), als Stärkung Palatschinken geschenkt bekommen haben und der nette VW-Händler aus dem Ort uns mit dem neuesten VW-Transporter bis zum Lagerplatz fuhr, packten wir die Anstrengung mit links! Auch der Häferlgucker hat Shrek gut gefallen nur das "Chili con Free Life", war ihm etwas zu scharf!

In der Nacht auf Dienstag weckte

uns der Pfefferkuchenmann, denn seine Dropsknöpfe wurden gestohlen. Doch wir schafften es sie am "GEHEIMEN ORT" ausfindig zu machen!

In der Früh konnten wir dafür länger schlafen und noch dazu gab es ein großes Oger-Frühstück. Dann machten wir uns auf zum HIKE, der mit einer Fotorally begann und über mehrere Stationen bis zum Hansenberg führte. Etwas unterhalb schlugen wir unser Nachtlager auf und wer Lust hatte, konnte unter freiem Himmel beim Lagerfeuer schlafen! Am Hansenberg war Lord Farquaad (Alex) zu Hause und dieser stellte uns die Aufgabe, Prinzessin Fiona (Ansch) vor dem Drachen (Hiasi) zu retten.

Am nächsten Tag (Mittwoch) gingen wir weiter nach Unter (oder Vorder-) weißenbach ins Freibad wo wir Fiona aus den Krallen des Drachen befreiten. Dieses Unterfangen war nicht so schwer, da sich der Drache in unseren Esel verguckte! Nach einem entspannenden Nachmittag im Bad (wir konnten uns dort auch zum ersten Mal wieder "warm" duschen) fuhren wir wieder zum Lagerplatz zurück. In der Nacht wurden wir auch noch von den RARO und einigen WIWÖ-Leitern überfallen. Diese schafften es aber zu elft gerade einmal ein halbes Materialzelt umzulegen!

Am Donnerstag bereiteten wir einen Nachmittag für die kleinen Fabelwesen (WIWÖ) vor. Mit ihnen





hatten wir auch jede Menge Spaß. Am Abend gab es dann noch Spieße und ein gemütliches Beisammensein am Lagerfeuer, wo wir Lord Farquar seine Fiona übergaben! Am Freitagvor-

Lager aber es wird ewig in Erinnerung bleiben.

Im Namen aller auch noch ein Dankeschön an Anshi, Martin, Gassi, Hiasi und Alex, die es sich nicht entgehen haben lassen, mit uns auf Lager zu fahren!



mittag begaben wir uns noch auf Abenteuer und nach dem Mittagessen mussten wir schon beginnen alles "Christopher-sauber" zu putzen. Das beschäftigte uns noch einen ganzen Nachmittag. Am Abend gab es dann noch Pizza, die Gassi im Pizzaofen perfekt machte. Am nächsten Tag (Samstag) war dann leider schon der schweißtreibende Abbau an der Reihe, der perfekt gemeistert wurde! Es war für viele das letzte GUSP-





Finstere Zeiten herrschten für Fabelwesen. Sie wurden für billigstes Kopfgeld zusammengetrieben und in einen fernen Sumpf verbannt, wo sie fürchteten ihr restliches Dasein fristen zu müssen. Der Tyrann der diese Untat befahl war niemand geringerer als Lord Farquaad. Seine Winzigkeit höchst persönlich. Die Fabelwesen wurden in Blechkutschen weggebracht. Kurz bevor diese von der Erdscheibe fielen sahen alle eine grauenvolle Zeichnung. Das Bild eines Ogers. Von Lord Farquaad gezwungen sich in einer unwirtlichen Gegend ein Lager zu errichten begann es aus allen Wolken zu regnen, doch ein gutes Fabelwesen lässt sich die Laune auch von ein paar Kubikmeter Nass nicht verderben und so wurde trotz aller Warnschilder die nichts Gutes verhießen, weitergebaut. Am Abend saßen alle völlig erschöpft bei einem Trost und Wärme spendenden Feuer als plötzlich lautes

Geschimpfe die feuchte Luft im Sumpf erfüllte. Oh nein... Der Oger kam aus dem hintersten Winkel des von schleimbedeckten Pilzen übersäten Sumpfes dahergestampft. Er regte sich auf, schimpfte und bestand auf sein Grundrecht der Privatsphäre, als er von einem plappernden Esel beschwichtigt wurde und sich zumindest die Geschichte der Fabelwesen anhörte. Dass sie ja nicht freiwillig in den Sumpf kamen, sondern von Lord Farquaad gezwungen wurden. So beschloss die große grüne Kampfmaschine diesen Zwerg von Farquaad persönlich aufzusuchen. Doch nicht sofort. Zuerst brauchte er noch etwas Proviant, denn ein Oger aus dem Sumpf isst nur Augen und Sumpfwasserratten. Da letzteres schwer zu konservieren ist mussten die Fabelwesen Augen als Proviant für Shrek sammeln. Am nächsten Tag wurde das Sumpflager vervollständigt um den Aufenthalt in diesem nassen kalten Sumpf erträglicher zu gestalten. Sogar ein Sumpfblick wurde errichtet. Nach dem Mittagmahl wurde Sumpfkleidung gefertigt und die Ohren des grünen stinkenden Wesens nachempfunden. Dabei sammelten die Fabelwesen Augen für den Oger. Am Abend als sich die Sonne vom Bescheinen des Sumpfes schon wieder erlöst hatte, kam Shrek wieder um zu sehen ob die Fabelwesen genug Augen gesammelt hatten und ob er ihnen schon so weit vertrauen konnte, sie

auf eine Reise mitzunehmen. Er entschied, noch nicht aufzubrechen. Zum Einen, weil die gesammelten Augen so gut waren dass, er sie fast alle sofort aufgegessen hatte und zum Anderen musste die Umgebung des Sumpfes noch evaluiert werden und außerdem waren ihm die kleinen langhaarigen Fabelwesen noch etwas suspekt, da sie soviel herumschrien und so viel Mist machten in SEINEM SUMPF. Auch nächsten Tag bequeme sich die Sonne zumindest zeitweise auf diesen Sumpf zu scheinen. Die einen vervollständigten ihre Sumpfkleidung und die anderen versuchten einen Oger zu basteln und wieder andere fertigten ein Modell dieses Sumpfes.

Nach der mittägigen Nahrungsmittelaufnahme begann die Erkundung der Menschensiedlung, von wo aus in der Vergangenheit immer wieder Anti-Oger-Trupps ausrückten, um das grüne Ungeheuer zu massakrieren. Die Fabelwesen wurden dort sehr gut angenommen und kamen mit wertvollen Erkenntnissen zurück. Am Abend wurden auf Wunsch von Shrek spezielle Gerichte zubereitet. Als sich der Schatten der Nacht über dem





Sumpf breit machte kam Shrek erneut zu den Fabelwesen. Er kündigte für den folgenden Tag die Reise zu Lord Farquaad an und verspeiste dabei ein paar Augen. Nächsten Morgen verabschiedeten sich Shrek und der Esel schon in aller Herrgottsfrüh von den Fabelwesen, denn Shrek wollte vorgehen und der ewig plappernde Esel wich ihm natürlich nicht von der Seite. Die Fabelwesen labten sich an einer köstlichen Tafel. Dann wurde es ernst. Sie gingen Bildern nach als sie plötzlich auf den völlig fertigen und aufgelösten Esel stießen. Shrek hatte ein solches Tempo vorgelegt, dass der Esel, der auch beim schnellen Gehen nicht seinen Mund halten konnte, völlig außer Atem war und so gezwungen war, eine Pause einzulegen. Ein Glück für die Fabelwesen, denn so konnte der Esel ihnen den weiteren Weg durch Lord Farquaads Reich zeigen. Zum Beispiel die sagenumwobene Klammleiten, wo Lord Farquaad

noch nie persönlich war und sie ihm Informationen mitnehmen sollten. Nach einem langen beschwerlichen, doch ursprünglich nicht so schweren Weg kamen alle auf einem wunderschönen Gipfel an und genossen mit dem Esel die wunderschöne Aussicht. Lord Farquaads Schloss - manche Leute glauben ja, dass er was kompensieren will - war nicht mehr weit weg. Nach dem wohlverdienten Essen kam seine Winzigkeit persönlich vorbei. Von manchen wurde er sogar gering geschätzt.

Er regte sich auf was denn nicht ein Oger in seiner Gegenwart zu suchen hätte. Doch Shrek erklärte den Sachverhalt und Lord Farquaad bot ihm ein Angebot an: Shrek muss die Prinzessin Fiona aus den Klauen eines Drachen befreien und bekommt dafür seinen Sumpf zurück. Das ist der Deal. Farquaad waren die Fabelwesen sehr suspekt und befand sie für nicht lustig (deshalb schickte er sie auch in den Sumpf). Der Herrscher ließ sich von ihnen berichten, wie es in dem Teil seines Reiches aussieht, das man Klammleiten nennt. Die Fabelwesen erzählten ihm von einer Legende die man sich dort erzählt und der Teufelsmühle wo der Teufel heute noch mahlt. Woraufhin alle erfuhren, dass Lord Farquaad auch den Teufel weggeschickt hatte, da der auch nicht lustig war. Shrek, der Esel und die Fabelwesen ließen sich für eine Nacht im Schlosspark von Lord

Farquaads Bollwerk nieder. Die Mutigen schliefen unter freiem Himmel am wärmespendenden Feuer in dem Buachn geheizt wurden. Der nächste Tag begann mit dem vergraben einer Zeitkapsel, in die die Fabelwesen ein persönliches Erinnerungsstück hinein geben konnten. Anschließend machten sich alle auf in Richtung Fiona. Unterwegs wurden schöne Geschenke für Fiona aus langen Luftballons gemacht. Nach einem längeren Fußmarsch kamen alle bei der Burg an, in der Fiona gefangen wurde. Sie wurde bewacht von einem wilden feuerspeienden Drachen - ähh einer Drachin die sich etwas in den Esel verschaute. Es war auch die Gelegenheit für die Fabelwesen sich zu waschen, denn dafür gibt es im Sumpf nicht allzu viele Möglichkeiten. Die Prinzessin wurde kurzerhand in den Sumpf mitgenommen. Als die Nacht hereinbrach über den unwirtlichen Sumpf, wurde es plötzlich sehr laut.





Völlig komische und größere Fabelwesen wollten den Sumpf einnehmen, doch das konnte verhindert werden, auch wenn sie in Fionas Garderobe stöberten. Am Tag danach stieg Shreks grüner Blutdruck noch einmal gewaltig, denn es kam eine Horde kleiner Fabelwesen in den Sumpf. Doch was solls. Die einen Fabelwesen beschäftigen wenigstens die anderen. So wurde wenigstens eine Sumpfkarte für den dummen Esel gezeichnet, dass er sich nicht immer verläuft, das Wissen über Sumpffähigkeiten abgefragt und den kleinen Fabelwesen die gruselige Seite des Sumpfes gezeigt. Einige dieser kleinen Fabelwesen blieben auch über Nacht da (sehr zur Skepsis von Shrek). Der nächste Tag begann mit Seilüberwindungen. Die Fabelwesen mussten zu zweit eine Strecke auf Seilen überwinden, sich emporpusiken oder eine Leiter aus Seilen bauen. Zu Mittag gab es noch einen großen Wettkampf bei dem Pflöcke in die sumpfige Wiese eingeschlagen wurden. Nach dem Mahle begann der Abbau des Lagers im Sumpf. Ein letztes großes, sehr merkwürdiges Fabelwesen kam am späten Nachmittag, das sich dadurch auszeichnete, dass ihm alle anderen Fabelwesen alle Töpfe und Werkzeuge zeigten bevor diese Gegenstände eingepackt wurden. Am Abend lud Shrek persönlich zum Essen ein. Der Oger selbst saß

an einem rauchenden Erdofen und machte Shrekpizza.

Am Abend kam Lord Farquaad in den Sumpf, um zu sehen ob Fiona schon befreit worden ist. So fand die feierliche Übergabe statt. Farquaad hatte seine Prinzessin, Shrek bekam seinen Sumpf zurück und die Fabelwesen durften wieder dahin zurück, wo sie hergekommen sind.

Nach einer Nacht, in der manche vom Oger zu träumen wagten, wurden die letzten Teile zusammengepackt und die Fabelwesen wurden von ihren früheren Menschenfreunden wieder geholt. Sogar die große rote luftige Kutsche schaffte den Weg nach Hause.



Die letzten grünen Wochen

Heimstunde

Zu Beginn des Pfadi-Jahres besuchte Shrek die Farquaads. Da er dadurch ganz in der Nähe unseres Heimes war, besuchte er auch die Fabelwesen.



Als alle im Heim eingetroffen waren, begrüßten wir Neuankömmlinge in unserer Runde: Valentin, Konstantin und Roli, die nun gemeinsam mit Martin und Anshi die GuSp leiten werden. Gemeinsam mit Shrek schauten wir uns alle 900 Fotos vom Sommerlager an. Im Anschluss daran wurden die Kostümteile aller Shrekfiguren an die vermeintlichen Fabelwesen verteilt (Hut von Lord Farquaad, Haube, Weste, Handschuhe und Socken von Shrek, Ohren vom Esel und Flügel und Helm von der Drachin).

In der Woche darauf bestritten wir eine Spaßolympiade. Zu bewältigen galt es eine Scheibtruhenrally, Bierdeckel werfen, eine Rätselburg, Becherturm bauen, Dosen schießen, Hindernissparcours... Einmal noch so richtig grünes Fabelwesen sein.

In der letzten GuSp Heimstunde gab es für diejenigen, die zu den CaEx überstellt werden sollten, eine besondere Herausforderung: Sie mussten sich in einer Art Fernsehshow alá TV-Total unter der Moderation von Martin Raab ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Die drei Patrullen (Ice Age Boys, Gummibärlis und Gassi) mussten

die 8 Schwerpunkte pantomimisch darstellen, Pfad-finderlieder unter der musikalischen Begleitung von Roli auf der Quetsche und Konstantin auf der Gitarre singen. Es wurde Seilgezogen gegen die, die noch länger grün sein sollten. Auch wurde ein Rucksack gepackt mit wichtigen Sachen. Die 3 Patrullen stellten sich als "blauwürdig" heraus. So feierten wir alle noch mit einem Zeitungstanz und wurden alle 11 beim olympischen Feuer überstellt.



Beide CaEx-Heimstunden trafen sich am 9. August frühmorgens und schwerbepackt beim Linzer Hauptbahnhof, um sich auf's Sola zu begeben.



Montag, 9. August

Abfahrt um 8.50 beim Linzer Hauptbahnhof.

Nach drei Stunden Zugfahrt nach Dürnstein unternahmen wir von dort aus auch gleich die erste, von uns als "sinnlose Wanderung" bezeichnete, Wanderung auf einen Weinberg.

Da es uns aber unmöglich war über diesen nach Krems zu gelangen, kletterten wir wieder herunter um unseren Weg entlang der Donau fortzusetzen. Unterwegs bekamen wir dann den Auftrag eine Möglichkeit zu finden, auf eine in der Donau befindliche Insel überzusetzen um dort die Nacht zu verbringen. Da es uns aber nicht gelang ein Boot für die Überfahrt aufzutreiben, organisierten wir uns einen Schlafplatz mit Klo und Dusche auf einem Feuerwehrübungsplatz direkt an der Donau.

Nach einem abkühlenden Bad in der Donau und einem gemütlichen

Rucksäcke und machten uns auf den Weg zum nächstgelegenen Bahnhof *schnauf*.

Von dort aus ging es weiter nach Wien (mit dem Zug - Gott sei Dank!!) wo wir uns dann im Pfadfinderheim der Wien 37er niederließen.

Nach 1 1/2 Stunden Freizeit wurden Fischstäbchen gekocht um dann im Prater zu beweisen wer einen guten Magen besaß. Dabei spielte Geld keine Rolle.

Mittwoch, 11. August

Im Heim der Wien 37er schlief es sich gut zwischen aufgemalten Zelten und Bergen und wir konnten uns, nach einem ausgiebigen Frühstück, mehr oder weniger gut ausgeruht auf den Weg nach Schönbrunn machen.

Nachdem wir heil aus dem Irrgarten herausgekommen waren und eines der etlichen "Kurzreferate" von Roli überlebt hatten ging es nach dem

Lagerfeuer verbrachten wir unsere erste Nacht unter einer Laube im Freien.

Dienstag, 10. August

Nach unserem ersten Frühstück schulterten wir unsere 15-Kilo-

Tierpark ab in den freien Nachmittag, den wir teilweise auf der Donauinsel und der Mariahilferstraße verbrachten.

Nach der abendlichen Fleckerlspeise führte uns Touristguide Roland Schober durch das nächtliche Wien. Natürlich konnten wir auch hier seinen Referaten nicht entgehen.

Donnerstag, 12. August

Eine erholende Fahrt nach Neusiedl am See war für alle eine willkommene Erholung. Manuel musste jedoch ohne seine 2 Handys nach Hause fahren um dort ein Bewerbungsgespräch für einen Job zu führen.

"Damenräder für alle" lautete die Devise für die nächsten zwei Tage am See.

Unser erster Radtrip führte uns nach Podersdorf, wo wir uns sofort ins kühle Nass stürzten.

Wir schlugen unser Lager unweit eines Pferdestalles und einem Golfplatz auf.

Beide Anlagen wurden von uns jedoch nicht genutzt, da wir statt Pferde lieber Drahtesel ritten. Dafür gab's im zum Stall gehörigen Gasthaus jeden Tag ein reichliches Frühstück.

Der Abend wurde genützt um Roli und Andi, durch Ablegen des Versprechens, offiziell in die Gemeinschaft der Linz 2er aufzunehmen, da uns Roli bereits am nächsten Morgen für zwei Tage ver-



lassen musste

Freitag, 13. August

Nach einer gelsenreichen Nacht, die wir im Freien verbrachten, ging es weiter auf unseren Rädern auf eine 48km lange Tour, die nach großer Anstrengung und Mittagspause im Strandbad Weiden endete und ihren endgültigen Abschluss beim Weinbauern Millner fand.

Dort durften wir nach einer Führung durch den Weinkeller und reichlichem Abendessen den hauseigenen Wein verkosten.

Die Nacht auf Samstag war sternenklar und da wir uns auch die vielen Sternschnuppen nicht entgehen lassen wollten, verbrachten wir auch diese Nacht wieder im Freien. Auch diejenigen, die die letzte Nacht in ihren Zelten verbracht hatten.

Samstag, 14. August

Operation "Planänderung"

Da wir uns einstimmig gegen einen Zweitagesmarsch nach/durch Ungarn ausgesprochen hatten, bekamen wir nun die Aufgabe eine Alternative zu finden.

Schlussendlich einigten wir uns

darauf mit dem Zug nach Sopron zu fahren, dort zu übernachten und am nächsten Tag per Bahn weiter nach Feldbach zu touren. Von Feldbach sollte es dann zu Fuß weiter nach Bad Gleichenberg gehen. Die einzige Vorgabe die uns gestellt wurde war ein 10km-Marsch pro Tag (Es war ein WANDERLAGER). Ob mit oder ohne Gepäck war uns freigestellt.

Den Nachmittag durften wir frei gestalten, wobei alle außer Andi und Raffi diesen im Neusiedler Erlebnishallenbad verbrachten.

Auch diese Nacht verbrachten wir alle unter nicht ganz so sternklarem Himmel. Auch Roli war wieder mit von der Partie.

Sonntag, 15. August

Nach der Feststellung, die Zelte praktisch um sonst aufgebaut zu haben, bauten wir sie in Rekordzeit wieder ab und machten auf den Weg zum Bahnhof, wo Andi uns verließ und wir uns auf den Weg nach Sopron machten (mit dem Zug).

In Sopron angelangt versuchten wir einen Schlafplatz zu finden. Diese Operation wurde jedoch wegen Mangel an Sprachkenntnissen "frühzeitig" (nach 5 Stunden) abgebrochen und wir setzten uns in den Zug nach Wiesen.

Dort im "Erdbeer- und Jazzzentrum" konnten wir die Nacht auf dem überdachten Platz einer

Snackbar auf dem Festivalgelände verbringen.

Montag, 16. August

Nach einer dreiviertelstündigen Wanderung, die jedoch nur 20 Minuten dauerte, ging es per Schienenexpress weiter nach Wiener Neustadt.

Aufgrund einer Fahrplanänderung fuhren wir über Graz, wo wir gleich überflüssiges Gepäck deponierten und zu Mittag aßen. Von dort aus ging's weiter nach Feldbach und von dort aus mit der Privatbahn nach Bad Gleichenberg.

In Bad Gleichenberg wurden wir mit der Aufgabe konfrontiert einen Lagerplatz für die nächsten zwei Nächte zu finden.

Mitsamt Gepäck wanderten wir bis zur Ruine um, nachdem ein Stoßtrupp festgestellt hatte, dass diese wegen Baufähigkeit nicht begehbar bzw. nicht als Schlafplatz geeignet war, wieder hinunter zu wandern. Dort gelang es uns jedoch einen Platz bei einem Bauern zu finden.

Dienstag, 17. August

Nach einem Frühstück mit hart-





und weichgekochten Eiern war eine 25km-Wanderung über Feldbach und zurück geplant.

Da sich aber alle gegen die Wanderung und fürs Freibad aussprachen wurde die Strecke auf das Tagesminimum von 10km gekürzt. Weniger durfte es nicht werden, denn es war ja ein WANDERLAGER. Wir einigten uns auf einen schattigen Rundwanderweg im Wald, der nur durch einen kleinen Abstecher auf den Gipfel des Hügels unterbrochen wurde. Anschließend ging es dann sogleich ins Gleichenberger Freibad wo wir den Rest des Nachmittags verbrachten.

Am Abend gab's dann noch Cilli con carne. Danach fielen wir förmlich in unsere "Betten".

Mittwoch, 18. August

Nach Abbau der Zelte und Zusammenräumen des Lagerplatzes ging es auf zum Zug (bzw. Schienenersatzverkehr). Mit diesem bis zum Feldbacher Bahnhof, wo wir das Gepäck depontierten, mit dem Bus weiter nach

Riegersburg und von dort aus zu Fuß weiter auf die Burg. Auf der Burg selbst besuchten wir die Hexenausstellung. Natürlich durften auch hier Rolis Referate nicht fehlen.

Da der Bus, der uns wieder nach Feldbach bringen würde, zu spät fuhr, mussten wir (zu unser aller Leidwesen) die Strecke von 10 Kilometern in der prallen Sonne zu Fuß bewältigen.

Halb tot kamen wir dann doch zum Zug, mit dem es dann weiter nach Graz ging.

Dort wurden wir von Ludwigs Verwandten zum Persisch - Essen eingeladen.

Anschließend war noch ein Verdauungsspaziergang mitsamt Gepäck auf den Grazer Schlossberg angesagt, um von dort aus Graz at night zu erleben.

In der Wohnung, in der wir dann die Nacht verbrachten, schauten wir uns dann noch die bisher entstandenen Lagerfotos an und gingen anschließend zu Bett.

Donnerstag, 19. August

Nach einem ausgiebigen Frühstück und nachdem die Wohnung geputzt und die Rucksäcke fertig gepackt waren, machten wir uns auf um uns Graz nun auch noch bei Tag anzusehen.

Bei sonnigem Wetter und 33° C im Schatten tourten wir durch die Grazer Innenstadt.

Vorbei an der Murinsel, der Grazer

Altstadt und schlussendlich über den Schlossberg zurück in die Wohnung, wo wir unser Gepäck aufnahmen und uns mit der Straßenbahn in Richtung Bahnhof begaben.

Beim Bahnhof gab es noch ein ausgiebiges Nachmittagsessen im Restaurant "Zu den drei goldenen Kugeln".

Um 16.30 stiegen wir dann in den Zug nach Linz.

Am Linzer Bahnhof fand unser Lager dann im Abschlusskreis sein Ende und die, in den letzten 10 Tagen gut zusammengewachsene Gruppe trennte sich voneinander.

Für weitere Informationen besorgt euch die Foto - DVD oder wendet euch vertrauensvoll an eure(n) Caravelle oder Explorer.



1. Etappe Moldaustausee: 3 Tage mit Kanus vom nördlichen bis zum südlichen Ufer des Stausees.



Motiviert und bis an die Zähne bepackt trafen wir (also Bernhard B, Bernhard W, Christian, Konstantin, Thomas und Valentin) uns an einem lauen Augustmorgen im Heim. Nun sollte es also losgehen, das Lager, das wir in so vielen Heimstunden geplant und vorbereitet hatten. Gleich zu Beginn bangten wir, ob unser ganzes Gepäck samt uns überhaupt in die zwei PKW's, die uns nach Novapeck bringen sollten, passen würde. An dieser Stelle ein herzliches Danke an Frau Pichler und Herrn Rustbauer für den aufopferungsvollen Taxidienst. Die Fahrt zum Stausee verging wie im Flug, jedoch verschlechterte sich das Wetter zunehmend, je näher wir unserem Ziel kamen. Bevor wir noch den Stausee erreichten, machten wir einen kurzen Halt in Visibrod, dem Hauptquartier unserer Bootsvermietung, um sicherzugehen, dass unser gesamtes Equipment am See bereits auf uns warten würde. "Heute 3 Kanus am

Stausee, reserviert auf Brückl..... nein tut mir leid davon weiß ich nichts." Entsetzen machte sich bei uns breit, hatte der Bootsverleih unsere Reservierung verschlampt? Nein! Zum Glück hatte die Dame nur den Namen falsch in den Computer eingegeben, die Boote würden schon auf uns warten. Jedoch ohne Schwimmwesten, Helme und Paddel, die wir natürlich gleich mitnahmen. (Kleiner Tipp: Beim Bootsverleih Inge nichts dem Zufall überlassen!)

Am See endlich angekommen regnete es in Strömen, doch die Schlechtwetterfront hielt Gott sei Dank nicht lange an und wir konnten unsere Bootsfahrt mit sonnigem Wetter beginnen.

Doch bald taten sich neue Probleme auf, da niemand zuvor mit so viel Gepäck in Kanus gefahren war, aber nach ein paar Kilometern hatten bald alle keine Schwierigkeiten mehr und es ging zügig voran.

Uns kam es oft so vor als wären wir die einzigen Menschen am See und so genossen wir die Natur mit all seinen Lebewesen und Schönheiten.

Bald erreichten wir den ersten Campingplatz und wurden gewaltsam in die Tourismuswelt zurückgerissen und prompt von einem Regenschauer überrascht.

Völlig durchnässt und erschöpft beschlossen wir die Nacht hier zu verbringen und am nächsten Morgen wieder volle Power zu

geben. Doch schon am nächsten Morgen begannen manche Muskeln am Körper zu entdecken von denen sie vorher keine Ahnung hatten das es sie gibt.

Voller Enthusiasmus und ausgeruht ging die Bootsfahrt weiter nach Frymburg. Mittags grillten wir am Ufer aßen und genossen wieder einmal die stille Einsamkeit.

Spät am Nachmittag kamen wir an einem Campingplatz an, wo wir uns auch schnell einquartierten und es uns gemütlich machten. Am Abend beschlossen wir noch im Ort fort zu gehen, was sich aber leider als große Enttäuschung herausstellen sollte und wir einen ca. 8km langen Fußmarsch zurücklegten, ohne auch nur in die Nähe eines Lokals zu kommen. (hätten wir doch auf Christian gehört).

Am nächsten Morgen brachen wir zu unserer letzten großen Etappe auf. Endlos schien der See am Schluss und die Hände und Arme schmerzten schon, doch wir kämpften weiter und erreichten erleichtert und überglücklich gegen Abend unser Ziel, Lipno.

Die Enttäuschung vom Vorabend noch im Gedächtnis, beschlossen wir voller Tatendrang, Lipno unsicher zu machen. Bald fand sich auch ein gemütliches Ambiente, wo wir vor lauter Erstaunen feststellten, dass die Preise seit manche von uns das letzte mal hier waren nicht wirklich gestiegen waren. Als sich

das Lokal zu lehren schien, gingen wir zurück auf den Campingplatz und beschlossen noch einen kleinen Spaziergang am Strand zu machen. Als wir in der Ferne ein Feuer sahen weckte das unsere Aufmerksamkeit und wir näherten uns der Gruppe, die sich dort gemütlich versammelt hatte. Jeder Anfang ist schwer aber nach einer kurzen Diskussion fassten wir Mut und stellten uns der unbekanntem Gruppe vor. Es stellte sich heraus, dass es sich um eine Gruppe Holländer in unserem Alter handelte, die gerade dabei war ihren Abend zu planen. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde luden sie uns ein mit ihnen noch die örtliche Disco aufzusuchen, was wir uns natürlich nicht entgehen lassen konnten und so genossen wir den Rest des Abends gemeinsam mit den Holländern in der Dorfdisco "Exil".

Am nächsten Tag sollten wir vom Bootsverleih samt Kanus nach Visibrod überstellt werden um unser Abenteuer auf der Moldau fortzusetzen. Also staunten wir nicht schlecht als der Kleinbus ohne Anhänger für unsere Kanus kam. Natürlich konnte der Fahrer kein Wort Deutsch, Englisch oder eine uns sonst bekannte Sprache. "Naja was solls sind ja nicht unsere Boote" In Visibrod angekommen erkundigten wir uns im Bootsverleih was jetzt mit unseren Booten sei. "Wer sind sie Moldausee- Brückl, davon habe ich keine Ahnung" naja

das Problem kannten wir ja schon. Aber " Haben sie schon gezahlt? Wir haben keine Boote..." war uns neu. Mittlerweile schwer verärgert und leicht gestresst, da uns die Inkompetenz der Angestellten unseren ganzen Zeitplan durcheinander brachte, beschlossen wir einmal kurz durchzuatmen und etwas zu essen. Im dritten Anlauf klappte dann alles: Ihnen wurde klar, dass unsere Kanus noch am See waren und dass wir schon bezahlt hatten. (In Tschechien braucht man halt für alles etwas Geduld)

Das Abenteuer konnte nun weiter gehen.

2. Etappe: Die Moldau

2 Tage auf der Moldau von Visibrod bis nach Krumau

Nach drei Tagen Moldaustausee sind wir jetzt Experten was Kanufahren betrifft! Oder doch nicht?

Durch die Strömung in dem seichten Fluss kamen wir zwar schneller voran als auf dem See, hatten jedoch mit anderen Problemen zu kämpfen:

Im Gegensatz zu den Tagen zuvor, an denen wir immer nur paddelten, dann mal eine Pause auf dem See machten und dann wieder weiter machten, mussten wir nun ständig die Augen offen halten, da leicht herausragende Steine unsere Boote zum Kentern bringen konnten!



Weiters waren unsere 2-Mann Kanus hoffnungslos mit Rucksäcken, Seesäcken, Tonnen(zum Trockenhalten von Wertgegenständen), Zelten und Proviant überladen, was uns manchmal dazu zwang aus den Booten auszusteigen und sie aus den seichten Stellen heraus zu ziehen!! Die Ersten, die mit dem Boot kenterten waren Thomas und Bernhard W. Schwer damit beschäftigt mit dem kleinen Schwamm den Boden ihres Kanus zu trocknen übersahen sie einen Stein, der aus dem Wasser ragte. Binnen Sekunden füllte sich das Boot mit Wasser und die beiden Seichtwassermatrosen hatten Mühe und Not das Kanu am völligen Sinken zu hindern. Die nächsten waren Christian und Valentin, die nach der Befahrung eines Wehres nähere Bekanntschaft mit einer Flussmauer machten (jaja es war Bernhards und Konstantins Schuld, die ihnen die Vorfahrt genommen

hatten).

Blöde Sache, wenn ein Seesack nicht hält was er verspricht, also mussten die vier ihre ganzen Sachen am Campingplatz zum Trocknen in der Sonne aufhängen. So gemütlich es auch auf der Moldau war, sich von der Strömung ohne Anstrengungen einfach treiben zu lassen vermissten wir alle die ruhige Idylle des Stausees. Scheinbar ist das alkoholisierte Paddeln auf der Moldau zu einem tschechischen Volkssport geworden. Vielleicht reagieren wir deshalb seit den zwei Tagen auf der Moldau etwas empfindlich auf das Wort Ahoi. In Krumau angekommen waren wir dann alle froh wieder für längere Zeit festen Boden unter den Füßen zu haben.

3. Etappe: Krumau

3 Tage Relaxen, Sightseeing und Kultur in Krumau

Als wir mit den Booten in Krumau angekommen waren und unseren Freund und Begleiter Thomas wegen seinem Ferialjob verabschieden mussten, standen wir vor der Frage, wie wir von unserer Anlegestelle (einem Campingplatz am Stadtrand) in die Stadt kommen sollten. Immerhin hatten wir alle noch unser schweres Gepäck und das andere Equipment zu schleppen. Zu unserem Erstaunen erwiesen sich die Krumauer Mitarbeiter des Bootsverleis "Inge" als kompe-



tenter und flexibler als die, die uns bis jetzt auf unserer Reise begegnet waren.

So kamen wir mit einem Bus schnell in das Stadtzentrum, wo wir uns gleich um eine Unterkunft kümmerten. Nach einiger Sucherei und dem ersten Kennenlernen der Stadt kamen wir dann doch zu unserer gewählten Herberge. Unser Zimmer war wunderschön und groß und diente früher, wie uns berichtet wurde, als Sendezentrale für einen Radiosender, was auch erklärte, warum sich in einem Hostelzimmer ein altes Tonbandgerät, ein Plattenspieler ohne Nadel und ein riesiger Berg von Schallplatten befanden.

In den zwei Tagen in dem wunderschönen Städtchen besuchten wir das Schloss sowie das örtliche Foltermuseum. Aber auch der Spaß kam nicht zu kurz bei unserer angestrengten Suche nach dem Krumauer-Nachtleben, das wir teilweise auch in der "Hrozen-Bar", der Disco am Stadtplatz, gefunden haben.

Doch auch unser schönes Zimmer mit Blick auf das Schloss genossen wir oft um zum Beispiel Black Jack zu spielen oder uns etwas Gutes zu kochen.

Einer unserer Runde, unser Leiter Bernhard, genoss die Atmosphäre unseres Zimmers unfreiwilligerweise auf Grund einer Krankheit länger als geplant.

Nach zwei Tagen und überstandener Krankheit machten wir uns mit dem Bus auf den Weg nach Budweis.

4. Etappe: Budweis

Nachdem wir beschlossen hatten Krumau mit dem Bus zu verlassen, begaben wir uns an den Busbahnhof, wo wir uns die Zeit mit etwas Black Jack vertrieben. Als dann der Bus kam, durften wir nicht mehr einsteigen, da er schon voll war und so mussten wir uns beeilen, um wenigstens den nächsten Bus, der etwa zur selben Zeit abfahren sollte, zu erwischen. Doch auch dieser Bus wollte uns nicht mitnehmen und so jagten wir von Bus zu Bus, bis wir endlich einen der beiden Busfahrer überreden konnten, uns doch mitzunehmen.

Nach einer sehr engen und eher rauen Fahrt kamen wir dann am Nachmittag in Budweis an.

Dort standen wir jedoch sofort vor dem nächsten Problem: Wir hatten zwar in Budweis in einem Hotel reserviert und wussten auch in welcher Straße es liegen sollte, nur gab es diese Straße gar nicht. Erst ein Telefongespräch mit dem Hotelbesitzer brachte Aufklärung:

Unser Hotel war zwar in Budweis, aber leider nicht in dem Budweis, indem wir uns befanden, sondern etwa 150 Kilometer weit weg. Also bestellten wir das Zimmer dort ab. Doch dank der dortigen Touristeninformation fanden wir dann doch noch ein Quartier für 2 Nächte in einer Studentenwohnung, in der wir eine nette Mitbewohnerin hatten. Sogar für ein heimisches Einkaufsgefühl war durch eine große "Meindl"-Filiale gesorgt. Am Abend aßen wir am Hauptplatz, wo wir uns dann eine Freilicht-Filmvorführung, natürlich auf tschechisch, angesehen haben, die trotzdem ganz lustig war. Am nächsten Tag ist jedoch leider Valentin krank geworden, der den Tag im Bett verbringen musste. Der Rest besuchte, nachdem der Kranke versorgt worden war, das wohl berühmteste Export-Wahrzeichen von Budweis: die Budweiser Brauerei (im tschechischen "Budvar" genannt). Dort nahmen wir an einer Führung teil, bei der wir die ganze Brauerei besichtigen konnten. Große Enttäuschung war in unseren Gesichtern zu lesen, als wir zum Schluss der Führung keine Bierverskostung bekamen, mit der wir eigentlich fix gerechnet hatten. Dafür gab es aber einen großen Souvenir Shop (na toll). Am Abend nahmen wir das Budweiser Nachtleben unter die Lupe, aber die Strapazen der letzten Tage zeigten ihre Wirkung. Also machten wir nur eine kleine Runde

durch die Altstadt und den imposanten Hauptplatz und legten uns schlafen.

Am darauffolgenden Tag, nachdem es Valentin schon viel besser ging, verließen wir die Stadt wieder, diesmal mit dem Zug in Richtung Prag. Nach ca. einer halben Stunde Fahrt kam plötzlich der Schaffner in unsere Kabine sprach einige hektische Worte auf Tschechisch und verschwand wieder so schnell wie er gekommen war. Ratlosigkeit machte sich bei uns breit, das einzige Wort welches wir verstanden haben war "Bus". <Wird schon nicht so wichtig sein.> Als der Zug in der nächsten Ortschaft stehen blieb herrschte auf einmal ein reges Treiben auf dem Gang. "Komisch warum verlassen alle Passagiere den Zug?". Nach dem Motto "immer der Masse nach" folgten wir den anderen und dann wurde uns klar was der Schaffner gemeint haben könnte. Scheinbar ging es von hier aus mit dem Bus weiter. Nach ca. einer Stunde in einem engen, heißen und nicht sehr gut belüfteten Bus stiegen wir wieder in einen Zug um und die Reise nach Prag konnte weiter gehen.

5. Etappe: Prag

Leider schon fast am Ende eines tollen Sommerlagers angekommen, trafen wir in unserem letzten Ziel, der wunderschönen Hauptstadt

von Tschechien, in Prag ein. Überwältigend wie sich diese Stadt in den letzten Jahren zu einer Weltmetropole hochgearbeitet hat. Nach Beziehen unseres tollen Quartiers mit Blick über ganz Prag(6. Stock ohne Lift *schnauf*) begannen wir sofort die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen und unsere letzten Tage zu genießen.



Bald war es Abend und wir hatten bekannte Bauwerke wie die Karlsbrücke bestaunt, waren durch die Altstadt geschlendert, haben uns den Glockenturm angesehen und das Schloss samt Kirche inspiert. Wir beschlossen es in der folgenden Nacht ruhig angehen zu lassen und gingen bald schlafen um den nächsten Tag voll zu genießen.

Nun war es soweit, der vorletzte Tag war gekommen, aber die Motivation war deswegen noch



lange nicht auf dem Tiefpunkt. Wir machten uns auf den Weg die Stadt zu erkunden und fanden sogar einen künstl. aufgeschütteten Strand, wo wir die letzten Sonnenstrahlen des Tages genossen und Energie sammelten für den letzten Abend. Aber was wäre ein Besuch in Prag ohne Kultur also bestaunten wir das Wachskabinett und ein nicht jugendfreies Museum.

Am letzten Abend in Prag durften wir uns natürlich das Nachtleben nicht entgehen lassen. Da traf es sich gut dass wir so nette Mitbewohner in unserem Hotel kennen gelernt haben. Wir fanden eine Disco mit Ausmaßen, von denen man bei uns in Linz nur träumen kann und gingen sofort hinein um diese zu erkunden.

Der Abend sollte sich noch lange ziehen, doch ich finde es war mit Abstand der beste und deswegen machte es auch fast niemanden etwas aus am nächsten Morgen um 9 Uhr aufzustehen und sich auf den Weg zum Bahnhof zu machen wo unsere Heimreise begann. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge bestiegen wir den Zug und machten uns auf den Weg nach Krumau.

6. Etappe: Ab mit dem Rad nach Hause

In Krumau angekommen warteten schon Bernhards Eltern mit unseren Fahrrädern auf uns. Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Nach einer kleinen Stärkung sollte es ab nach Hause gehen, aber das sollte anfangs doch nicht so leicht sein wie geplant. Von nun an nur mehr zu viert unterwegs, da uns Konstantin verließ, wussten wir nicht so recht welchen Weg wir gen Linz einschlagen sollten. Die romantische Strecke der alten Pferdeeisenbahn entlang oder die kurze der Moldau entlang. Nach langem Hin und Her entschieden wir uns für die kurze Strecke, da wir uns alle schon nach unseren eigenen Betten sehnten. Diese Sehnsucht verliehte uns scheinbar übermenschliche Kräfte und so radelten wir mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 25km/h stromaufwärts der Moldau bis nach Visibrod. So nah an der Österreichischen Grenze und nur ca. 40km von Zuhause entfernt beschlossen wir die eigentlich auf drei Tage angesetzte Route an nur einem Tag und in einem Stück durchzuziehen. Zwei Stunden später war der endlos scheinende Anstieg über die Grenze nach Bad Leonfelden überwunden und wir stärkten uns im Ort vor der langen Abfahrt mit einem

Schinkenkäsetoast.

Zügig, aber nicht zu schnell kamen wir Linz immer näher als uns kurz vor Helmondsoed die Nacht überraschte. Der letzte Anstieg vor dem Haselgraben schien endlos und wir spürten schon sämtliche Muskeln, Knochen und was sonst halt alles noch so weh tun kann.

Beim langsamen Bergabfahren blickten wir ständig verunsichert zum Himmel, denn es braute sich ein Gewitter zusammen. 15 km vor Linz war es dann soweit: es begann zu regnen. Am Anfang scherzten wir noch über den Regen, da wir in Tschechien sonst nur Schönwetter hatten, aber nach einer Stunde wurde der Regen zu einem Unwetter und machte eine Weiterfahrt unmöglich. Nur mehr 5 Kilometer von Linz entfernt suchten wir unter dem Dach eines Bauernhofes Unterschlupf. Was sollten wir nun tun? Weiterfahren war zu gefährlich, warten bis das Unwetter aufhört, oder uns Abholen



lassen?

Da das Wetter nicht den Anschein machte als würde es besser werden und unsere Zelte zu durchnässt zum Aufstellen waren beschlossen wir uns abholen zu lassen. Unsere Retter waren die Eltern von Valentin, die zum Glück noch auf waren und uns zurück in die uns bekannte Zivilisation brachten (auch hier eine Danke an unsere Retter).

So ging ein wirklich gelungenes, abwechslungsreiches und unvergessliches Lager zu Ende.

Die RaRo

Bernhard, Bernhard, Christian, Konstantin, Thomas und Valentin



Einladung zum Sommerlager 05 für alle Pfadis, Altpfadis und Eltern

Im Zuge der 60-Jahre-Feierlichkeiten, welche das gesamte Pfadi-Jahr begleiten, sind die Sommerlager der vier Stufen so ausgerichtet, das am Wochenende 6.-7. August 2005 alle zur gleichen Zeit am gleichen Platz gemeinsam lagern. Außerdem möchten wir Eltern, sowie den "alten Hasen" von Linz 2 an diesem Wochenende die Möglichkeit bieten, wieder einmal Lagerluft zu schnuppern und mit der gesamten buten Linz 2 Gemeinschaft ein lustiges und erlebnisreiches Wochenende am Lager zu verbringen. Es wird dazu ausreichend Platz in Zelten sowohl auch unter "fest-

em Dach" zur Verfügung stehen. Ebenso wird es am Besuchersonntag (7. August 2005) möglich sein, uns am Lager zu besuchen.

Anmeldungen dazu sind ab sofort an sola05@linz2.at sowie Martin Haslwanger (siehe WholsWho) möglich. Also, in den Kalender eintragen und anmelden!

Auf eure Teilnahme freut sich die Gruppe Linz 2.

Sola-Termine:

WiWö-Sola: 19.-26. Juli 2005

GuSp-Sola: 17.- 26. Juli 2005

CaEx-Sola: in diesem Zeitraum

RaRo-Sola: in diesem

Zeitraum

"alte Hasen" - Wochenende 23.-24. Juli 2005

Besuchersonntag: 24. Juli 2005

LeiterInnen stellen sich vor

Leiter



Name:
Julia Simon

Beruf: 1. Schritt für die Ausbildung zur Sozialarbeiterin

Was bin ich: WiWö Leiterin

Zuerst einmal hallo und danke für die Aufnahme in eure Gruppe. Denn eigentlich komme ich aus Wien und bin jetzt in Linz, da ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Obdachlosenheim mache. In Wien bin ich seit meinem 8. Lebensjahr Pfadfinderin mit Leib und Seele. Vor einem Jahr habe ich die Ausbildung zur WiWö-Leiterin angefangen, welche ich im Frühjahr abschließen werde. Was ich mir von diesem Jahr bei euch erhoffe ist der Austausch von Ideen und Erfahrungen. Bis jetzt habe ich schon viele Unterschiede entdeckt und ich bin gespannt was wir daraus machen können. Ich freue mich auf ein spannendes und witziges Pfadfinderjahr.



Name:
Konstantin Syré

Was ich bin: GuSp Leiter

Noch bin ich Schüler im letzten Jahr und bin daher natürlich auf der Suche nach einer neuen Herausforderung. Ich bin schon seit den Gu/Sp ein begeisterter Pfadfinder und möchte diese Begeisterung nun auch auf die Kinder übertragen und werde so im Gu/Sp-Team heuer sicherlich eine neue, verantwortungsvolle und hoffentlich auch lustige Herausforderung finden. Mein Ziel ist es, den Kindern etwas fürs Leben mitzugeben und nebenbei auch vielleicht das eine oder andere dazulernen. Für mich ist es wichtig im Team arbeiten zu können und daher freue ich mich schon auf die Arbeit bei den Gu/Sp und natürlich in der Gemeinschaft.

Ein ganzes Lager lang auf die Hilfsbereitschaft anderer angewiesen sein.

Von: RaRo



Ein Lager ohne Zelt, ohne Geld und ohne Nahrungsmittel irgendwo im Mühlviertel. Das waren unsere Vorsätze für unser Wochenendlager vom 3. bis 4. Juni. Also packten wir unsere Rucksäcke und entschieden uns für das verschlafene Örtchen Bad Leonfelden. Am Samstag stiegen wir dann um halb 12 in den Postbus (das Einzige, wofür wir an diesem Tag bezahlt haben und das Einzige, wofür wir uns für die Rückfahrt Geld mitgenommen haben) und begannen offiziell unser Lager. Angekommen füllten wir als erstes unsere Wasserflaschen auf, da es, nach den uns selbst auferlegten Regeln, nicht einmal gestattet war Wasser mitzunehmen. Es waren absolut keine Lebensmittel erlaubt, worunter sogar die Kaugummis fielen. Die beste Gelegenheit unsere Wasserflaschen aufzufüllen bot sich uns in dem Gasthaus Böhmertor im Ort, wo wir freundlich empfangen wurden. Also fragten wir gleich, ob

sie nicht irgendetwas für uns zu Essen hätten ... und tatsächlich. Unsere erste Mahlzeit auf diesem Lager konnte sich sehen lassen: warme Hascheeknödel mit Sauerkraut um...0 Euro. Gestärkt machten wir uns auf den Weg um einen geeigneten Wald zu finden, in dem wir unser Lager aufschlagen konnten. Doch nach einem Eis, welches wir in der Konditorei Kastner im Ort ohne Umstände bekamen, entschlossen wir uns nicht das ganze Wochenende untätig in Bad Leonfelden zu verbringen, sondern zurück nach Linz (29 km) zu gehen. Da die meisten sowieso Wanderschuhe mithatten erwiesen sich nur die Planen, die wir mitgenommen hatten, um ein provisorisches Zelt zu errichten, als schwere Bürde. Das Wetter war uns an diesem Wochenende ebenso gesonnen wie die Bevölkerung zwischen Bad Leonfelden und Linz. Mit unserem Halstuch und einem bewährten Spruch: "Wir sind von der Expedition Österreich und müssen uns unseren Proviant..."Nein das stimmt natürlich nicht, mit der Wahrheit geht es natürlich am Besten. Vor unserem Abmarsch versorgten wir uns noch mit einer halben Melone, einer Schachtel Paprika, diversen Joghurts und Birnen. Auf dem Weg kamen noch dazu: ein Laib Brot, mehrere Weckerl, zwei Käsesemmeln und noch mal 6 Stück Vollkornweckerl. Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung

hat uns total überrascht. So gingen wir über Zwettl und besuchten unterwegs sogar noch eine Käserei. Den Käse durften wir natürlich auch noch verkosten (ich empfehle den lang gereiften würzigen). Nach dieser Stärkung ging es lang bergauf, später bekamen wir bei einem Bauernhaus noch Käse, Streichkäse und etwas Geselchtes. Noch bevor wir bei Hellmonsöd ankamen machten wir eine große Pause, um unsere zusammengetragenen Lebensmittel zu bewundern und anschließend zu essen (Fazit: so gut haben wir auf einem Lager noch nie diniert). Zur Verdauung gab es dann noch ein paar Spiele ehe wir uns auf den Weg machten, um einen geeigneten Platz zum Lagern zu suchen. An einer geeigneten Stelle ließen wir uns, nachdem wir beschlossen hatten, dass es diese Nacht nicht regnen wird, auf unseren Planen nieder und erholten uns in dieser Nacht bei einem Lagerfeuer von den Strapazen vom vorangegangenen Tag. Nach einer angenehmen Nacht bauten wir um acht Uhr unser Lager ab und verließen den Lagerplatz um halb neun. Dann setzten wir unsere Wanderung fort und gingen über den Haselgraben bis nach Linz herunter. Dort setzten wir uns am Stadtrand in einen Bus und fuhren zum Heim, wo wir zum Abschluss noch vom übrigen Geld aus unserer RA/RO- Kasse uns Cordon Bleu bringen ließen und so den Abschluss unseres Lagers

feierten. Erstaunt waren wir vor allem von der großen Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und wollen uns auf diesem Weg noch herzlich dafür bedanken. Einen speziellen Dank an: Fam. Hörmansdorfer (Gästehaus Böhmertor), Konditorei Kastner, Uni Markt Bad Leonfelden, OMV Tankstelle (zwischen Zwettl und Bad Leonfelden) und der Konditorei in Zwettl.
Die RA/RO von Linz2





Jawohl! Das dachten wir uns am 2. Mai 2004! Aber erst mal alles von vorne! Am 1. Mai fuhren wir, die Ice Age Boys und Scherzkekse inklusive Gassi, Anshi und Martin nach Puchenau wo wir zuerst einmal die Zelte in Ruhe aufstellten! Als dann auch die anderen Gruppen aus der Region fertig mit Aufbauen waren wurden wir alle fotografiert und gleich darauf wur-

den Einsätze für den nächsten Tag gebastelt!

Nach dem Abendessen (Mmmmmhhhhh Würstel) gab es einen Riesengeländespiel, welches die Ice Age Boys (Ich(Felix), Philipp, Wolfgang, Stefan, Mathzi und Andi) als Erster abschlossen!

Dann gab es noch ein gemütliches Beisammensein am Lagerfeuer!

Am 2. Mai war es dann soweit! Der eigentliche Wettkampf startete und es machte eine Station mehr Spaß als die andere. Danach gab's noch Mittagessen und schon war der Abbau auf dem Programm! Doch danach gab es die Urkundenverleihung und die

Verlautbarung jener Patrullen, die fürs LAT qualifiziert sind!

Darunter befanden sich die Ice Age Boys und nachträglich auch die Scherzkekse.

Das war es, was Philipp, Wolfgang, Stefan und mich glücklich gemacht hat, dass wir in unserem letzten GU/SP-Jahr noch auf ein LAT fahren durften!

P.S.: GANZ GROSSES DANKE an unsere Leiter die sich die Zeit genommen haben um mit uns auf RAT und LAT zu fahren.

DANKE



Linz, am 19. Juni des Jahres 2004 kamen einige Piraten zusammen, um sich bei orkanartigen Bedingungen nach St. Georgen zu begeben, um dort zu Captain Green's Crew zu stoßen. Nach stundenlanger Fahrt waren wir dort wo dieser Tage eine Hand voll Piraten neben der "Royal Navy" (die vom Einstiegsseminar) lagerten. Die Kajüten waren schnell errichtet und so konnten wir gleich einige neue Augenklappen bzw.

einen Polly ergattern. Nach dem Verzehr war es dann so weit: neben Casino, Cocktailbar und jeder Menge Spiele gab es auch Lieder, die uns wilden Kerlen den Abend versüßten.



Am folgenden Tag wurde er gesucht, der Schatz, der die Eintrittskarte zu Captain Green's Schiff war.

Es wurde ein Schiff gebaut, navigiert, geentert usw. bis wir ihn hatten: den Schatz!

Dann gab es das heiß ersehnte Mittagessen, auf das der Abbau in strömendem Regen folgte!

Nach der Verleihung der "Piraten-Urkunden" wurde die Heimfahrt angetreten und die Schiffe kamen trotz gewaltigem Sturm gut an!



Am 11. September war es wieder einmal so weit! Bei allerschönstem Wetter fand unser diesjähriger Heimarbeitstag statt!

Von: Roli



Während des Sommers prüfte Gruppenleiter Hias sämtliche Heimstundenräume, Küche, WC, Leiterzimmer, Zwischen- und Materialkammerl sowie den Garten auf Herz und Nieren und stellte nach reichlicher Überlegung folgende Diagnose:

- ◆ Alle Räume sind auf unbrauchbar gewordene Gegenstände zu untersuchen. Was nicht mehr benötigt wird, muss entsorgt werden.
- ◆ Alle Böden sollten gekehrt und gewischt werden, sämtliche Fenster (inkl. Rahmen), Heizkörper, Türen und Wände müssen geputzt werden.
- ◆ Die Toiletten und das Bad sind einer besonders gründlichen Reinigung zu unterziehen.
- ◆ Auch der Außenbereich des Heims sollte gesäubert und verschönert werden.

An dieser Stelle muss ich erwähnen, dass Hias noch eine Vielzahl anderer Dinge gefunden hatte, die es am diesjährigen Heimarbeitstag zu erledigen galt. Aber all diese aufzuzählen, würde den Rahmen des Berichtes sprengen.

Zur Chefsache erklärte Hias die frühmorgendliche mechanische Bearbeitung sämtlicher Stauden, Sträucher und Bäume, die in den letzten Jahren allzu üppig gewachsen waren. Jener Baumschnitt, der keiner Lagerung für ein baldiges Lagerfeuer entsprach, wurde dem Wirtschaftshof zugeführt. Bereits gegen zehn Uhr vormittags trafen die ersten Mitglieder des Elternrates ein, allen voran unser ER-Obmann Peter Schaumberger. Nach einem kurzen Blick auf die Arbeitsliste und nachdem man sich mit der Inbetriebnahme des Kärchers und anderer Hilfsmitteln vertraut gemacht hatte, begann die Außenreinigung des Heims. Während die Schmutzpartikel, die sich im Laufe des Jahres am Dach, auf den Waschbetonplatten, Tischen und Bänken festgesetzt hatten, mit einem Wasserstrahl von 140 Bar beseitigt wurden, erfuhr z.B. der WIWÖ-Raum eine liebevolle, dafür aber eine umso gründlichere Reinigung. Am späten Vormittag werkten ca. 20 Leute, darunter GUSP, CAEX, RARO, Stufen- und Gruppenleiter und Mitglieder des Elternrates an allen Ecken und Enden des Heims. Besonderes Geschick erforderte das Austauschen eines Fensters und die Reparatur der Leuchttafel.

Während sämtliche Arbeitswillige ihre putz- und reinigungstechni-

schen, handwerklichen und organisatorischen Vorlieben und Fähigkeiten ausleben bzw. unter Beweis stellen konnten, brodelte in Familie Maringers Küche ein herrliches "Chili con Carne". Dieses wurde ins Pfadi-Heim gebracht und um Punkt 13:15 Uhr aufgetischt. Nach der gemeinsamen Mahlzeit ging es mit vollem Elan in die Phase 2 des Heimarbeitstages und gegen Abend erstrahlte das Heim in einem herrlichen Glanz, den es noch hoffentlich lange behalten wird.



Linz2 in Motion

Von: Felix Auer

Am Freitag, den 1. Oktober 2004, gleich nach der Überstellung fuhren wir, die Ex-Ca/Ex inklusive Raffi und Ludwig mit dem Grubu Richtung Eidenberg.

In der Nähe des Lichtenbergsenders mussten wir aus dem Bus aussteigen und erhielten die Anweisung zu Fuß in Richtung Sender zu marschieren. Von dort sei es dann nicht mehr weit zu unserem Quartier.

Also machten wir uns auf den Weg. Auf schlammigen Wegen, die mitten durch den Wald führten, strebten wir unserem Ziel zu. In ständiger Begleitung einer Katze, die uns seit dem wir aus dem Bus gestiegen waren, folgte.

Schlussendlich erreichten wir dann völlig durchnässt und halb erfroren die Rotkreuzhütte, die für dieses Wochenende unsere Bleibe sein sollte.

Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten gab's Abendessen. Danach mussten wir noch ein letztes Mal in unsere durchnästen Schuhe und hinaus in Nacht. Wir unterhielten uns über die Bedeutung der 8 Schwerpunkte der Pfadfinder und genossen die kalte, jedoch sternenklare Nacht. Den Rest des Tages bzw. schon morgens verbrachten wir gemeinsam in der warmen Wohnküche. Um 2 Uhr Früh legten wir uns dann schließlich in unsere Schlafsäcke und schliefen sofort ein.

Am nächsten morgen gab's mehr oder weniger pünktlich um 8.30

Frühstück.

Danach hieß es ab nach draußen. Unser erster Auftrag war die Reihenfolge eines Ra/Ro-Projekt zu ermitteln, Anschluss auch gleich unser erstes zu planen und auszuführen.

(Vorgabe: Bäumchen ausgraben und transportfähig zu verpacken als, dass dieses dann im Heim eingepflanzt werden kann).

Nächster Programmpunkt: Mittagessen (Spaghetti)

Im Anschluss ans Mittagessen bekamen wir jeder einen Fragebogen mit Fragen zu uns selbst und zum Pfadfinder-Sein. Mit diesem Fragebogen mussten wir nun jeder für sich in eine eigene Himmelsrichtung gehend mindestens 2 □ Stunden wegbleiben um in Ruhe darüber nachdenken zu können. Wie das Leben halt so spielt hat es genau während diesem Spaziergang wie aus Strömen geregnet. Gegen 17 Uhr fanden wir uns dann völlig durchnässt alle wieder in der Hütte ein um gemeinsam das Abendessen vorzubereiten.

Dazu wurden wir in zwei Gruppen unterteilt: Eine die drinnen die Salate und den Rest vorbereitet und eine um draußen die Grillerei zu managen. Aufgrund anfänglicher Startprobleme dauerte es bis der Griller grillfertig und schließlich dann das Grillgut seinen Endzustand erreicht hatte ganze zwei Stunden. Doch selbst das verdarb uns nicht die Laune und schlussendlich saßen wir dann alle

in der warmen Stube uns aßen zu Abend. Nachdem dann auch das Geschirr abgewaschen war hieß es noch einmal ab nach draußen. Mit Fackeln machten wir uns auf den Weg hinters Haus wo es an einem Seil hängend das Vertrauen zu den Anderen zu beweisen. Als dann auch noch Raffi und Ludwig in luftige Höhe und wieder retour befördert worden waren, ging's wieder nach drinnen. Mit einer ausgelassenen Partie Kampfuno ließen wir schließlich den Tag ausklingen.

Der letzte Tag unseres Lagers diente im Grunde nur mehr dazu eine grobe Jahresplanung unserer zukünftigen Aktionen und Projekten aufzustellen. Da wir an diesem Tag von Ludwig und Raffi bekocht wurden planten wir bis zum Mittagessen. Danach wurde noch die Hütte geputzt und wieder auf Vordermann gebracht.

Vor der Abfahrt genossen wir noch die Sonne und unterhielten uns ein wenig über "Feedback".

Gegen 16 Uhr hieß es dann einsteigen und es ging heimwärts.

Noch immer ziemlich motiviert bezogen wir unseren neuen Raum und bepflasterten ihn mit den am Wochenende entstandenen Plakaten...



AUSZEICHNUNG / Verdienstzeichen für „Weltpräsidentin“

Voller Einsatz für die Pfadfinderbewegung

LINZ / Mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich wurde die Linzerin Margarete Schopper geehrt.

1980 beendete Schopper ihre mit Hingabe gelebte Jugendarbeit für die Pfadfinderbewegung (sie war Landesführerin für Wölflinge und auch Begründerin der ersten Mädchenpfadfindergruppe). Seit her widmet sich Margarete Schopper voll der Erwachsenen-Bewegung und somit den Pfadfinder-Gilden Österreichs.

1980 übernahm Frau Schopper die Führung der Pfadfinder-Gilde Grün-Gold in Linz als Gildemeisterin. Seit 1983 ist sie Mitglied des Verbandes der Pfadfinder-Gilde



Schopper mit Landeshauptmann Josef Pühringer. FOTO: LAND

Österreich als Internationale des Gilde-Weltrates und war Sekretärin. 1985 wurde sie ab 1989 bis 1991 Weltpräsidentin der Pfadfinder Gilden.

Liebe Margarete,

Auch wir gratulieren zu dieser ehrenvollen Auszeichnung und bedanken uns an dieser Stelle für deinen intensiven Einsatz bei und für Linz2!

Wir gratulieren folgenden Namenserverweiterten:

Dr.Jur. Stefan Schenk zum Doktorat der Rechtswissenschaften

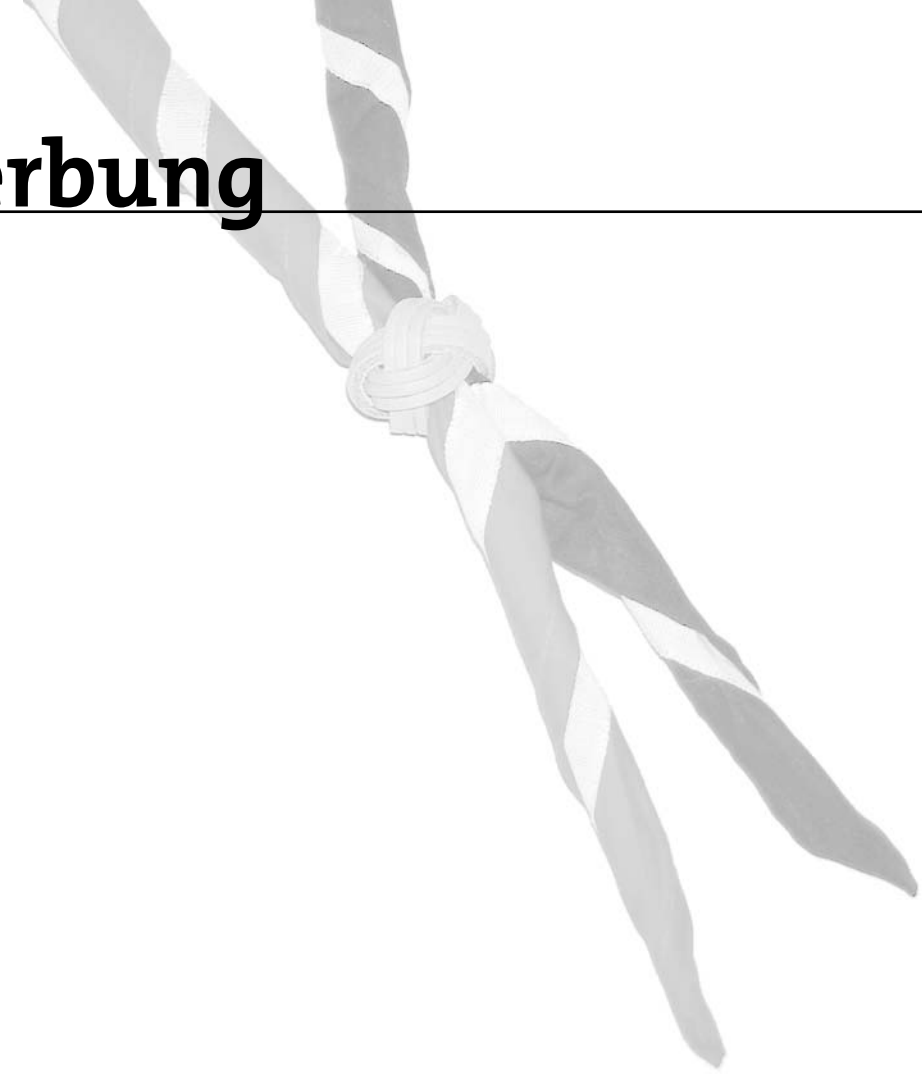
Mag. Heidi Niederleithner zur Magistra der Naturwissenschaften

Dipl.Ing. Rainer Kraft zur Promotion in Elektrotechnik und Produktionsmanagement

Dipl.Ing. Manuel Woletz zur Promotion in Computer- und Mediensicherheit

Werbung

Werbung



Empfänger:

Absender:
Günther Maringer
Schwindstraße 54
4020 Linz